

Maria und das Einhorn

Begegnung im Jenseits

- ein religiöses Märchen -



Brigitte Welters

Warnung

Dies Buch ist für niemanden geeignet, der Maria als allerheiligste ewige Jungfrau und Himmelskönigin sieht.

INHALT

Zwischen Himmel und Erde

Was man wissen sollte

Einstimmung

Die Begegnung

Unbekannte Urformel

Marias irdisches Leben

Pfingsten

Abschluss

Die Brücke zu Gott

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Himmel und Erde verbindet Energie.
Wir kennen ihre Wirkung, doch sahen wir sie nie.
Zwischen der Erde und der unsichtbaren Welt
locken uns die Sterne am Himmelszelt.

Die sichtbare Welt lebt in der Zeit.
Verschlossen bleibt noch die Ewigkeit.
Lebend überschreiten wir die Grenze nicht
aus unserer Finsternis ins ewige Licht.

Als Maria zum Brunnen ging,
sie eine Botschaft von Gott empfing.
Die war so ungeheuerlich,
dass sie dachte: »Träume ich?

Es ist unmöglich, dass es geschieht
einer Jungfrau mit schlichtem Gemüt.«
Dann drang vieles auf sie ein.
Gott sorgte dafür, dass sie nicht blieb allein.

Auch schickte er das Einhorn ihr.
»Unsichtbar bleibe ich bei dir.«
Leichtfüßig sprang es in die Zeit
und war für Gott zu allem bereit.

Das Einhorn ist ein Himmelsgeist.
Wenn es auf die Erde reist,
weil gereizt wurde Gottes Zorn,
setzt es ein sein kräftiges Horn.

Voller Freude dient es Gott.

Durchzusetzen sein Gebot,
schlichtet es so manchen Streit
und verhindert auch wohl Leid.

Haben Menschen das Einhorn gesehen,
wundern sie sich, dass etwas geschehen,
was eigentlich nicht konnte sein.
Doch niemals fingen sie es ein.

Es ist Gottes Kampffross, wendig und flink,
stets verlässt es als Sieger den Ring.
Es beschützt nicht nur Mutter und Kind,
sondern alle, die hilflos sind.

WAS MAN WISSEN SOLLTE

Es ist nicht umstritten, dass die Welt vor sehr langer Zeit einen Anfang hatte und sich das Universum immer noch ausdehnt. Die Reihenfolge der Entstehung alles Vorhandenen stimmt mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen überein: Licht, Materie, Gestirne, Vegetation, Lebewesen, Mensch. Unbekannt ist nur, wie es zum Anfang kam. Außer dem Nichts muss es irgendetwas gegeben haben, das unsichtbar war und ist. Die einzige Erklärung ist die Kurzfassung der Erschaffung alles Sichtbaren und Unsichtbaren im ersten Satz der Bibel: Gott!

Das Universum ist der sichtbare Teil der unsichtbaren Ewigkeit. Unsere Welt entstand, nachdem der Schöpfer-Geist Gottes über dem Wasser der Urflut schwebte. Es war finster und es herrschte Chaos. Also sprach der allmächtige Gott: Es werde Licht!, schuf Ordnung und danach Leben jeder Art auf der Erde. Über dem sichtbaren Himmelszelt mit einer Vielzahl an Sternen gibt es den unsichtbaren ewigen Teil. Unsere Welt ist begrenzt durch die Zeit mit Anfang und Ende.

Die unsichtbare Himmelswelt können wir zu Lebzeiten nicht betreten. Es muss dort unbeschreiblich schön sein. Aus Berichten von Nahtod-Erfahrungen und Visionen wissen wir, dass Gott, der Vater der Herrlichkeit, in einem unwahrscheinlich glänzenden und doch warmen Licht wohnt. Jesus brachte uns einen Abglanz davon auf die Erde als Hoffnung für uns.

Unsere sichtbare Welt kann man den Vorhof des göttlichen Thronsaals nennen. Himmlische Kräfte wirken hier wie dort. Einen Durchlass für die Menschen zwischen Zeit und Ewigkeit gab es durch ihre eigene Schuld nicht bis Gott ihn durch seine Liebe schuf. Vor etwas mehr als zweitausend Jahren machte er den Weg frei für alle, die ihn erkennen und annehmen. Engel verkündeten Gottes Ankunft auf der Erde und Engel trösteten seine Freunde, als er nach vollbrachter Tat in die Ewigkeit zurückkehrte. Als Helfer kam der Heilige Geist, um uns auf dem Weg zu Gott zu begleiten, wenn wir es wollen. Die endgültige Vereinigung von Himmel und Erde erfolgt erst am Ende aller Zeiten.

Was wir über den Himmel und das Leben dort wissen, ist nicht viel. Es wird uns dort jedenfalls nichts fehlen, was uns Freude bereitet. Leid und Traurigkeit wird es ebenso wenig geben wie irgend welche bösen Taten. Alles ist durchdrungen von Gottes Liebe.

In den heiligen Schriften werden die grünen Auen hervorgehoben und die Ruheplätze am frischen Wasser, das friedliche Miteinander, die Jubelchöre vor Gottes Thron. Beim letzten Abendessen mit seinen Jüngern erwähnte Jesus, Wein werde er erst wieder im Reich Gottes trinken. Er verglich das Leben dort mit fröhlichen Feiern mit gutem Essen, Musik und Tanz wie bei Hochzeitsfesten. Er sagte zu, Wohnungen für alle Kinder Gottes vorzubereiten.

Gegenpol zum Reich Gottes ist das Reich des Widersachers mit ewiger Pein, wo das Feuer nie erlischt. Im Tod entscheidet sich, wohin jeder nach dem Gericht Gottes geht. Niemand kann die Grenze zwischen Himmel und Hölle dann noch überschreiten. Jesus nahm das Kreuz auf sich, um die Tür zwischen Tod und Ewigkeit zu öffnen. Einem Verbrecher, der ihn als Sohn Gottes erkannte, versprach er, er werde mit ihm im Paradies sein. Mit diesem Wort

verbinden wir Orte, an denen es uns besonders gut geht, und den Garten Eden. Eine genaue Beschreibung gibt es auch davon nicht.

Das höchste Liebesglück nennen wir ein Gefühl wie im siebten Himmel. Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit. Darüber gibt es nichts mehr. Der Apostel Paulus wurde in einer Vision bis in den dritten Himmel entrückt und fand keine Worte für das, was er sah. Unsere Sprache hat dafür keine Ausdrücke. Deshalb können wir uns nur auf das Reich Gottes freuen. Wir müssen allerdings den Weg kennen und gehen.

Der jetzige Himmel wird genau so wie unsere Erde durch eine neue Schöpfung ersetzt werden, wenn Jesus zum letzten Gericht wiederkommt. Dazu finden wir ein paar Hinweise in der Offenbarung des Johannes. Er spricht zunächst vom Baum des Lebens im Paradies, von dem die Auserwählten essen, und vom Heiligen Tempel, in dem sie sich aufhalten. Dann berichtet er über die Schrecken der Endzeit hier auf der Erde.

Schließlich sah er einen neuen Himmel und eine neue Erde. Eine wunderschön geschmückte Stadt, erbaut aus Gold und Edelsteinen, erhob sich vor ihm auf der Anhöhe, in der es keinen Tempel mehr gibt. Gott ist persönlich anwesend. Damit ist jede Lichtquelle überflüssig. Es wird keine Nacht mehr sein. Am Thron Gottes entspringt der Strom des lebendigen Wassers und die Bäume des Lebens tragen jeden Monat köstliche Früchte. Sie stehen überall an der Straße und ihre Blätter haben Heilkraft. Alle Bewohner dieser Himmelsstadt leben glücklich und in Frieden miteinander unter dem Schutz des Höchsten.

Die Geistwesen, die es von Anfang an im Himmel gab, sind ebenso unterschiedlich wie irdische Lebewesen. Gott